

Archaeologica aus den Rheinlanden.

1. In der Kirche der h. Ursula zu Köln ist ein altchristlicher Grabstein entdeckt worden, der in den Pfeiler eines Seitenschiffs eingemauert und bisher unter Tünche verdeckt war. Der Stein ist Kalkstein, 50 cm lang, 16 cm breit und 10 cm. dick; links, oben und unten ist die Platte verstümmelt; die Lettern sind 2, 5 cm hoch. Herr Pfarrer Esser hatte die Freundlichkeit, mir einen Abklatsch der Inschrift zu senden; dieselbe lautet:

VLO INNOCIS VIRGOIACET
MINEVRSVLAVIXIT
NNIBVS OCTO
ENSIBVS DVOBVS
ENS QVAT

(In hoc tum)ulo innocis [innocens] virgo iacet (no)mine Ursula; vixit (a)nnibus octo, (m)ensibus duobus, (di)e[n]s quat(uor).

Da an der linken Seite nur je ein oder zwei Buchstaben fehlen, so muss zur Engänzung des Anfangs eine fehlende obere Zeile angenommen werden, welche zunächst am Ende die Worte IN HOC TV enthielt, davor aber irgend eine Formel, wie IN PACE, IN XPI NOMI-

NE (1), AD SANCTOS, SANCTIS SOCIATA (2) oder dgl. Vermuthlich fehlt auch unten ein Stück mit der Angabe des Datums der Deposition. Wie ich es schon bei einer andern Inschrift ausgesprochen (Röm. Q. S. 1892, S. 30.), hat das Wort VIRGO bei der achtjährigen Ursula einfach die Bedeutung von « Mädchen ». *Annibus* ist kein Barbarismus, sondern ein Schreibfehler; ich habe bei Le Blant und Kraus vergebens nach Parallelen gesucht. Nach der Paläographie zu urtheilen, gehört die Inschrift dem VI Jahrh. an.

Köln ist, zumal neben Trier, arm an altchristl. Inschriften (vgl. Kraus, Die christl. Inschriften der Rheinl. S. 140 f.); die Kirche der h. Ursula besass bisher nur Eine, die des Clematius, die allerdings vom höchsten Werthe ist (Kraus, l. c. S. 143 f.). Dazu kommt nun dieser neue Grabstein auf das Mädchen Ursula, an sich zwar von keiner besondern Bedeutung, aber bei der Seltenheit altchristl. Inschriften in Köln doch ein sehr schätzenswerther Fund.

2. In der aus dem Ende des XI Jahrh.'s stammenden St. Fides-Kirche zu Schlettstadt im Elsass ist bei der Restauration eine Krypta aufgedeckt, die nach der Stiftungs-Urkunde *Dominici Sepulchri ... figuram prae se fert*. Dort fanden sich in einem Sarge die Gebeine einer weiblichen Leiche, die bei ihrer Beisetzung mit feinem Kalk überschüttet worden ist. Dieser hat sich verhärtet, und so ist in ihn die Verstorbene mit ihren Gewändern abgedrückt. Herr Domcapitular Dachem zu Strassburg sendet uns darüber eine mit mehreren Tafeln illustrierte Monographie; er

(1) Vgl. Le Blant, *Inscr.* II p. 30, n. 391; p. 147, n. 463.

(2) Ebend. p. 81, n. 41; I, p. 63, n. 412. Letztere Ergänzungen legen sich für eine Ursula in der Kirche der h. Ursula und ihrer Gefährtinnen besonders nahe.

vermuthet in der Verstorbenen die Gräfin Adelheid, die Tochter Hildegards, der Urgrossmutter Barbarossa's, die an der Pest starb und daher in dieser Weise bestattet wurde. In den Katakomben Rom's sind viele ähnliche Funde gemacht worden; im Coemeterium Trasonis gibt es eine Anzahl von Gräbern, wo die Kalkmasse die eingedrückten Körpertheile wiedergibt, aber nur stückweise; denn hier ist die Masse weich geblieben und in Folge dessen in sich zusammengestürzt, während in Schlettstadt sich der Abguss einer ganzen Büste der Verstorbenen herstellen liess.

Die ernstliche Erkrankung De Rossi's, unseres väterlichen Freundes, hat in der ganzen gelehrten Welt die lebhafteste Theilnahme geweckt; Leo XIII hat ihm zu seiner Wiederherstellung eine Wohnung im päpstlichen Schlosse zu Castel Gandolfo eingeräumt. Der greise Altmeister der christl. Archäologie arbeitet auch auf dem Krankenbette an der Wiederherstellung des *Kalendarium Hieronymianum*, welche er die Hauptarbeit seines Lebens nennt. Für den Schluss der *Mosaici* ist wenigstens das Material zum grössten Theil gesammelt. Mit uns theilt jeder Leser und theilen Tausende den Wunsch und die Hoffnung, dass der grosse Gelehrte uns erhalten bleibe noch auf viele Jahre.
